

12.12.13 Guadalupe

Ich bin die Mutter des wahren Gottes (III)



Als Juan Diego zu Hause ankam, fand er seinen Onkel, Juan Bernardino, schwer krank im Bett liegen. Der Dorfarzt konnte ihm nicht mehr helfen und da er seinem Tod vor Augen hatte, bat er Juan Diego, nach Mexiko zu gehen, und einen Geistlichen zu holen, der ihm die Busse abnehmen und die Sakramente spenden könne. Früh am nächsten Morgen eilte also Juan Diego in die Stadt indem er einen anderen Weg nahm, weil er bei sich dachte, dass er an dem Erscheinungsort die Liebe Frau treffen könnte und der Geistliche dann zu spät zu seinem Onkel kommen würde. Da sah er plötzlich die Frau vom Hügel herabkommen und sich ihm auf dem Weg nähern.

„Was ist geschehen, mein Söhnchen?“ hörte er ihre liebliche Stimme, „wohin gehst du?“ Er antwortete: „Edle Herrin, es wird dich betrüben zu hören, was ich zu sagen habe. Mein Onkel ist sehr krank, er liegt im Sterben. Ich eile zur Kirche, um einen Priester zu holen. Ich verspreche dir, morgen bestimmt wieder hierher zu kommen.“

Maria blickte ihn liebevoll an und sagte: „Höre und lass es in dein Herz dringen, mein kleinstes Söhnchen, nichts soll dich erschrecken, nichts dich betrüben, weder dein Antlitz noch

dein Herz sollen sich verfinstern.

Fürchte nicht diese Krankheit, noch irgendeine andere oder einen Kummer, einen Schmerz.

Bin ich denn nicht hier, ich, deine Mutter? Bist du nicht in meinem Schatten, unter meinem Schutz? Bin ich nicht dein Brunnen des Lebens? Was brauchst du noch mehr?

Lass dich wegen der Krankheit deines Onkels nicht beunruhigen, er wird daran nicht sterben. Vielmehr ist er in diesem Augenblick schon gesund.“

Später erfuhr er, dass die Heilige Jungfrau seinem Onkel in diesem Augenblick ebenfalls erschien und ihn von seiner Krankheit heilte.